

Text: Henriette Marie Luise von Hayn (1778)
 Melodie: Christian Gregor (1784)

1. Weil ich Je - su Schäf - lein bin, mich nur
 im - mer - hin in die Weiden, gu - ten Hir - ten,
 der mich zu be - wir - ten, der mich lie - bet,
 und ich kennt und bei mei - nem Na - men nennt.

Unter seinem sanften Stab geh ich aus und ein und hab unaussprechlich süße Weide, daß ich keinen Mangel leide. Und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich sein, weil ich sein bin und er mein? Denn nach diesen schönen Tagen werden Engel heim mich tragen in des Hirten Arm und Schoß. Amen! Ja, mein Glück ist groß.